

Presstext

**fAḃia  
„sopot plaża – wien praterstern“**

„Soundwalks durch Klanglandschaften die wie Hörstücke klingen, energetisch aufgeladene, treibende Stücke und sehnsüchtige Balladen. In vier Sprachen.“

Bei fAḃia entstehen die Stücke in Zugabteilen, Bahnhofshallen, auf Bahnsteigen, in Tunneln, Güterwaggonen und an Gleisanlagen. Das europäische Bahnnetz hat wesentlichen Einfluss auf die Reiseerzählungen fAḃias. So wie die Züge die Sprachräume durchqueren, fluktuieren auch die Sprachen in den Texten von fAḃia. Die Mehrsprachigkeit ist die Mehrsprachigkeit der Reisenden und der Migrationsbewegungen. In diesem Album sind es Polnisch, Deutsch, Russisch und Englisch.

Die Wurzeln von fAḃia liegen im europäischen Osten und in Wien. Das vorliegende Album entstand beim Nachdenken entlang der Strecke Sopot (Danziger Bucht) – Wien.

Die Stücke von fAḃia wurden als Ambient-Songs bezeichnet, was für diese Mischung aus Gesang, Sprechgesang, field recording, soundscapes, akustischen Notizen, Elektronik, Zugkleinteilen und Instrumenten wohl eine geeignete Beschreibung ist. Energetisch aufgeladene, treibende Stücke, sehnsüchtige Balladen, Soundwalks durch Klanglandschaften die wie Hörstücke klingen, das sind die Grundelemente der in diesem Album vertretenen Stücke. Atmosphärisch dicht.

fAḃia: Magdalena Vetter (PL/A) stimme, perkussion & Theo Sand (A) stimme, gitarre, perkussion, sampler, klangbearbeitung.

Das Album „sopot plaża – wien praterstern“ erscheint auf dem Label stimmdruck im Oktober 2008. Und ist fürs erste über den Eigenvertrieb erhältlich. Produziert von Bruno Pisek.

Kontakt: [brunopisek@yahoo.com](mailto:brunopisek@yahoo.com)

Titelliste:

a teraz tam/dort weiter	5:56
odjeżdżający pociąg/anfahrender zug	3:53
on the train	6:11
oberleitung	4:22
zostal ślad eine spur bleibt	4:02
im zug tanzen	6:26
sopot plaża – wien praterstern	6:29
high voltage low voltage	3:51
zeitwasserstrom	4:02

Zu den einzelnen Stücken des Albums:

Die Zugreise von Polen nach Österreich beginnt im Inneren der Lokomotive. In „a teraz tam/dort weiter“ arbeiten Maschinistin und Maschinist im Innenraum der Lokomotive. In den kurzen Dialogen, die die Tätigkeiten begleiten, wechseln beide mehrmals zwischen Russisch und Polnisch.

Die zweite Szene: Zugabteil innen. Von draussen durchs offene Fenster sind die übrigen Züge und der Bahnhof hörbar. In „*odjeżdżający pociąg/anfahrender zug*“ mischen sich in den Abschied schon die Vorausgedanken an die Rückkehr - mit Sehnsucht und Überzeugung.

In „*on the train*“ beginnt der Atemrhythmus sich auf der langen Reise den Zugrhythmen anzupassen, wird körperlich. Die Zugmaschine schlägt den Reiserhythmus auf den Gleiskörper. Die Körper der Reisenden gleichen sich an, übernehmen das Tempo, lassen sich treiben.

Die vierte Szene: Aussen, weite Landschaft, leichter Wind. Zu hören ist ein Summen in der Oberleitung der Bahnstrecke. Und zwei Schwalben, die dort sitzen und Laute wechseln. Ein Zug fährt durch. Dann wieder leichter Wind, das Summen der Oberleitung und die zwei Schwalben. „*oberleitung*“.

Im Nachdenken beim Überfahren von europäischen Landesgrenzen und Sprachgrenzen verweist „*zostal ślad/eine spur bleibt*“ auf die Benennungsrealität der Sprachen. Jede Sprache ergibt ein Muster der Welt, Mehrsprachigkeit bricht diese Muster ein wenig auf, bringt aber auch eine Klangflut nichtverständlicher Worte jener Sprachen, die wir nicht verstehen, mit sich. Trotzdem die Stimme erheben, in jeder Sprache. Die Spur, die von einer Reise bleibt, ist auch die Spur der ausgesprochenen und gehörten Stimmen und Sprachen.

Weiter im Zug. Im offenen Waggon, am Gang und im Speisewagen. Die Wortfetzen beginnen im Kopf zu tanzen. Für die, die dieser Sprachen mächtig sind, ein Sprachauffrischkurs. Für andere: die nach der Abfahrt noch übriggebliebenen vertrauten Klänge, dazwischen schon fremde Wortklänge. Für wieder andere: ein Kauderwelsch mit musikalischen Qualitäten, das sich mehr und mehr in den Reiserhythmus mischt. „*im zug tanzen*“.

„*sopot plaża – wien praterstern*“ bildet die zwölf Stunden Zugreise von Sopot, Danziger Bucht, Polen bis nach Wien Praterstern nach, maßstabsgetreu. Der Beharrlichkeit der Abfolge der Stationen widersetzen sich nur die Beschreibung des glücklichen Zustandes am Meer zu Beginn, dann eine Beschreibung jenes abgehobenen Zustandes auf der Reise, bei der die Innenwelt die Aussenwelt wegschiebt, und schliesslich der ambivalente Empfang am Praterstern in Wien. [Anmerkung: zum Zeitpunkt der Originalaufnahmen für dieses Album war es dieses Ambiente.] Die beiden Grenzübertritte werden auch als Klangschleusen hörbar. Sonst führt die Maschine mit allen ihr innewohnenden Klangsphären als bestimmendes Element diese Reise an. Migration in Europa klingt auch so.

Achte Szene: Im Zug. Der Zug steht am Bahnsteig. Die Fenster sind geschlossen. Das Warten, Wünschen und Erinnern formt eine innere Spannung. In „*high voltage low voltage*“ ist die Anspannung der Reisenden der Hochspannung, die zum Betreiben der Lokomotive aufgebracht werden muss, gegenübergestellt. Ein Energiestromwechsel unterschiedlicher Spannungszustände.

Schlußszene: eine Erinnerung: der Zug hält auf offener Strecke. Fenster auf. Sommerliche Landschaft mit Hügeln, Feldern, einem See. Im Anhalten entsteht ein Innehalten. Ein Tagtraum, in dem Erinnerung und Vorfreude eins sind, zeitlos, formt sich zu einer Ballade. „*zeitwasserstrom*“.